

Jahresbericht 2015

Privatklinik Meiringen AG

Rehaklinik Hasliberg AG

Stiftung Helsenberg

Michel Services

2015



Bilder Jahresbericht 2015 – Das neue Empfangsgebäude

Teo Jakob AG, Innenarchitektur, Bern; Fotograf Ruben Wyttenbach

Aussenansicht (Titelbild)

Empfang (Seite 4, oben)

Bistro (Seite 4, unten)

Büro im ersten Obergeschoss (Seite 24, oben)

Sitzungsraum im zweiten Obergeschoss (Seite 24, unten)

Impressum

Redaktion: Marie-Louise Michel, Direktion, Michel Gruppe

Fotos Themenbeiträge: Beat Kehrlı (Seiten II/III und VI/VII)

Gestaltung: Atelier KE, Meiringen

Vorwort	5
Berichte der Geschäftsleitungen	6
1. Privatklinik Meiringen	6
2. Rehaklinik Hasliberg	14
3. Stiftung Helsenberg	17
4. Michel Services und Stabstellen	
Alp Seili	20
Wäscherei Haslital	20
Kindertagesstätte Haslital	20
Finanzen	20
Personal	21
Qualitätsmanagement / Sicherheit	21
Bau / Technik / Ausstattungen	21
Informatik	22
Kommunikation	23
5. Personal	
5.1. Personalkennzahlen per 31. Dezember 2015	25
5.2. Bericht der Personalvorsorgestiftung	25
5.3. Strategische Führungsgremien	26
5.4. Pensionierungen	27
5.5. Jubilarinnen und Jubilare	27
5.6. Lehr- und Studienabschliessende	27
5.7. Leitende Mitarbeitende	28
Themenbeiträge	
(In der Mitte der Publikation)	
Des Alpes 3 – die neue Schwerpunktstation für affektive Erkrankungen	II
«Easier Living – mir zuliebe»	IV
Neue Patientenzimmer in der Rehaklinik Hasliberg	VI



Vorwort



Hat man früher Phasen des unternehmerischen Ausbaus von solchen der Konsolidierung unterschieden, so vermischen sich diese heute immer mehr. Wir befinden uns nicht nur in einem ständigen Prozess des Wandels, sondern es findet gleichzeitig oder parallel dazu auch die Konsolidierung früherer Veränderungen statt. Ab der Fülle von Erneuerungen bleiben Konsolidierungsanstrengungen aber in Jahresberichten oft unerwähnt. Dies ist aus Platzgründen auch im vorliegenden der Fall, soll an dieser Stelle jedoch einmal erwähnt werden.

Die Privatklinik Meiringen erfreut sich nach wie vor einer hervorragenden Auslastung, die, und das möge man nicht vergessen, das Verdienst täglich harter und herausfordernder Arbeit ist. Während des gesamten Berichtsjahres haben die Bauaktivitäten für das neue Empfangsgebäude auf dem Williger Klinikareal das Bild geprägt. Mit dem Bezug dieses Gebäudes im Frühjahr 2016 werden zahlreiche Raumnutzungsoptimierungen möglich, und damit weitere Investitionen in Patientenhäusern und Aussengebäuden ausgelöst.

In der Klinik am Hasliberg waren die Veränderungen weniger augenfällig, da sie sich mehr im Innern abspielten. Mit der Erweiterung der Station «au soleil» der Privatklinik Meiringen von 20 auf 27 Betten konnte die, aufgrund der geforderten Umplatzierung chronisch beeinträchtigter Mitmenschen in Heime, verminderte Bettenzahl kompensiert werden. Gleichzeitig wurde die Rehaklinik baulich auf einen Zimmerbestand von insgesamt 65 ausgerichtet. Dieser ist etwas kleiner als bisher, wird aber aus wirtschaftlicher Optik strategisch und langfristig als ausreichend erachtet.

Die das Tagesgeschäft der Mitarbeitenden in Pflege, Therapie und Medizin stark belastende Einführung des Klinikinformationssystems ORBIS hat mit dem Abschluss der ersten Phase einen Meilenstein erreicht. Gleich an-

schliessend wurde die Phase zwei in Angriff genommen, deren Einführung für Mitte 2016 geplant ist.

Das Kurhaus Mon Repos hat im April seine Pforten geschlossen und ist damit dem Weg zahlreicher anderer Kurhäuser im Kanton Bern gefolgt, die aufgrund der neuen Finanzierungssystematik einen substantiellen Auslastungsrückgang hinnehmen mussten. In der Folge hat die Stiftung Helsenberg im Mai das Gebäude in Ringgenberg übernommen. Dies erlaubte eine Aufstockung des Angebots im Wohnheim Interlaken für chronisch beeinträchtigte Menschen mit intensiverem Betreuungsbedarf. Weiterhin verfolgt die Stiftung Helsenberg mit Nachdruck das Neubauprojekt Mosaik Interlaken. Die Planung ist mit der Beendigung des zweistufigen Architekturwettbewerbs einen grossen Schritt weiter gekommen.

Zahlreiche weitere Projekte oder Veranstaltungen hätten verdient, hier Erwähnung zu finden. Sie werden im Innern dieses Jahresberichts ausgeführt. Dazu wünsche ich Ihnen eine informative Lektüre.

Im Namen der Familien Michel und der Leitungsgremien danke ich allen Mitarbeitenden herzlich für den grossen Einsatz. Meinen Verwaltungsratskollegen, den Klinikdirektions- und Geschäftsleitungsmitgliedern sowie allen weiteren Kaderpersonen danke ich für ihre engagierte Führungstätigkeit.



Andreas Michel
Verwaltungsratspräsident und CEO der Michel Gruppe

Berichte der Geschäftsleitungen

Kennzahlen

	Privatklinik Meiringen	Rehaklinik Hasliberg	Stiftung Helsenberg Wohnheime
Mitarbeitende	352	107	47
Betten	185	63	41
Pflege-/Betreuungstage	66 108	21 096	13 467
Auslastung	97.7 %	91.2 %	90.7 %

1. Privatklinik Meiringen

Dr. phil. Christian Pfammatter, Direktor

Rahmenbedingungen – Nationale Ebene

Die Kosten im Gesundheitswesen steigen stetig und damit auch der Druck auf die Gesundheitsakteure. Die Kantone richten ihren Blick in erster Linie auf den stationären Bereich, denn hier müssen sie mitfinanzieren. Wenn schon stationäre Kosten, dann sollen diese zur Erhaltung der Arbeitsplätze und Steuereinnahmen im eigenen Kanton abgegolten werden. Eine solche Absicht hindert jedoch den freien Wettbewerb unter den Kliniken. In diesem Kontext sind zwei Bundesverwaltungsgerichtsentscheide von Bedeutung, welche im Berichtsjahr gefällt wurden. Der Kanton Zürich intervenierte zwei Mal erfolgreich gegen die Spitallisten der Kantone Graubünden und Thurgau, welche zwei psychiatrische Kliniken ohne Kapazitätslimitierung auf ihre Spitalliste gesetzt haben. Das Bundesverwaltungsgericht argumentierte mit einer nicht KVG-konformen Spitalplanung und entschied, dass die Kantone ihre Patientenströme über die Kantonsgrenzen hinweg untereinander koordinieren, steuern und neu beurteilen müssen. Wohnkantone können ihre Finanzierungspflicht in anderen Kantonen verweigern, wenn die Bedarfs- und Kapazitätsplanung nicht mit ihnen abgesprochen wurde. Welche Auswirkungen dieses Urteil auf die freie Spitalwahl nehmen wird, ist schwie-

rig abzuschätzen. So könnte ein Kanton zuerst seine Kapazitäten auslasten, bevor er ausserkantonale Behandlungen finanzieren muss. Die Gesundheitsdirektorenkonferenz wird nun zu klären haben, auf welchen Grundlagen die Spitallisten künftig erstellt werden und in welcher Weise und über welches Einzugsgebiet die Kantone untereinander zu koordinieren haben.

Für unsere Klinik sind die Auswirkungen dieser Gerichtsentscheide von einiger Bedeutung, denn mittlerweile sind über 42 Prozent unserer Patientinnen und Patienten sogenannten ausserkantonale. Wir sind auf den Spitallisten der Kantone Ob- und Nidwalden und Freiburg aufgeführt und für den Kanton Luzern sind wir sogar der grösste ausserkantonale psychiatrische Leistungserbringer im stationären Bereich; darüber hinaus behandeln wir auch zahlreiche Patientinnen und Patienten aus weiter entfernten Kantonen.

Die Krankenversicherungen teilen sich in immer mehr Verbände. Das führt dazu, dass die Spitäler und Kliniken mit immer mehr Partnern nicht nur die Zusatzversicherungstarife, sondern auch die Tarife für die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP-Tarife) aushandeln müssen. Natürlich mit entsprechender Datenlieferungspflicht. Hinzu kommen die neu geforderten Daten an das Bundesamt für Gesundheit (BAG) im

ambulanten Bereich (MARS). Auch im klinischen Bereich steigt die Administration weiter an. So zeigt sich, dass der Aufwand für die Berichte an die IV-Stellen, für die Kostengutsprachen und die An- und Rückfragen der Krankenversicherungen, zur Codierung und zur Erfassung der erbrachten Leistungen usw. stetig zunimmt. Das führt dazu, dass die eingesetzte Arbeitszeit für die Patientenbehandlung kontinuierlich sinkt. Der Ärztesverband FMH hat zu dieser Thematik eine Studie in Auftrag gegeben. Die Resultate sind erschreckend und stimmen nachdenklich. So geben die befragten Assistenzärztinnen und -ärzte in den Akutspitälern an, dass sie mittlerweile lediglich noch 29.1 Prozent ihrer Arbeitszeit für «medizinische patientennahe Tätigkeiten» aufbringen können. In der Psychiatrie sind es gar nur noch 27.2 Prozent der Arbeitszeit, die mit den Patientinnen und Patienten verbracht wird.

Diese Tatsache wirkt sich auch auf die ärztliche Personalgewinnung aus. Es muss festgestellt werden, dass es zunehmend schwieriger wird, Ärztinnen und Ärzte für die Aus- und Weiterbildung im Psychiatriebereich zu interessieren. Und falls die Weiterbildung im stationären Bereich absolviert wird, bevorzugen es viele der jungen Fachärztinnen und -ärzte, nach dem Abschluss in einer ambulanten (Gruppen-)Praxis tätig zu sein.

Rahmenbedingungen – Kantonale Ebene

Gegenwärtig wird vom kantonalen Spitalamt die neue Spitalversorgungsplanung erarbeitet, welche dem Regierungsrat im Herbst 2016 unterbreitet wird und als Grundlage für die neue kantonale Spitalliste ab 2017 dient. Dazu wurden in den Spitälern und Kliniken statistische Daten (Diagnosegruppen, Pflagetage, Patientenzahlen usw.) und Angaben zu den generellen Qualitätsanforderungen an die Struktur- und Prozessqualität erhoben. Unsere Klinik weist einen sehr hohen Erfüllungsgrad aus. Im 2016 wird der Kanton aufgrund der neu beschlossenen Versorgungsplanung die einzelnen Leistungsaufträge ausschreiben und die Klinik- und Spitalbetriebe können sich dann in einem Bewerbungsverfahren für den Erhalt eines Leistungsauftrages, respektive für die Aufnahme auf die Spitalliste, bewerben.

Die Arbeiten am Normkostenmodell sind weiter fortgeschritten. Hier geht es um die Abgeltungen für tagesklinische und ambulante psychiatrische Leistungen, welche durch die Krankenversicherungen nicht gedeckt werden. Sie kommen im Jahr 2017 zur Anwendung.

Regionale Zusammenarbeit

Der institutionalisierte Kontakt zu den ambulanten Psychiatrischen Diensten Interlaken war auch im Jahr 2015 intensiv. Neben dem fachlichen Austausch ging es vor allem um die Koordination der therapeutischen Leistungen für die lokalen Patientinnen und Patienten mit komplexem Betreuungsbedarf.

Daneben fanden in unserer Klinik zahlreiche Vorträge und Anlässe für die regionalen Haus- und Fachärzte und für weitere Gesundheitsfachpersonen statt. Im Berichtsjahr wurde ausserdem ein Zuweiseranlass organisiert.

Hinzu kam der Ausbau unserer internen Informations- und Gesprächsangebote für Angehörige von psychisch erkrankten Menschen sowie in Zusammenarbeit mit dem Kino Meiringen, die öffentlichen Filmveranstaltungen «Irrsinnig menschlich». Hier geht es um Filmvorführungen mit psychologisch-psychiatrischem Hintergrund und anschliessenden Frage- und Diskussionsrunden.

Erweitert wird unsere Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit mit der Erarbeitung eines Awareness-Programms für die Schülerinnen und Schüler der vier Gemeinden des Haslitals, welches im Frühjahr 2016 umgesetzt wird. Es geht um die Themen Eigenfürsorge und Selbstwirksamkeit, respektive um die Förderung der psychischen Gesundheit.

Neu führen wir in Bern eine Beratungsstelle für Burnoutprophylaxe für das Bernische Gemeindekader. Die Beratungsstelle wird durch unsere Chefärztin, Frau Dr. Barbara Hochstrasser, und ihre Mitarbeitenden geführt.

Die Psychiatrie-Spitex Oberland NOI, welche durch die Spitexdienste Brienersee, Oberhasli und Niesen

angeboten wird, wurde personell verstärkt und erweitert. In diesem Zusammenhang haben wir eine engere Abstimmung und Kooperation unserer Angebote der «aufsuchenden Pflege» angestrebt und eine Kooperationsvereinbarung diskutiert. Es besteht die Absicht, unsere «aufsuchende Pflege» zugunsten der NOI-Angebote zu reduzieren oder ganz aufzugeben.

Klinikbereich

Für den Behandlungserfolg unserer Patientinnen und Patienten ist die gut abgestimmte und multiprofessionelle Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung. Entsprechend diesem Leitsatz ist im Berichtsjahr die Klinikstrategie mit allen Fachbereichsleitungen neu erarbeitet und abgestimmt worden. Die Strategie gibt uns die Richtung und den Weg zur mittelfristigen Zielerreichung vor.

Dazu sind zahlreiche interdisziplinäre Projekte umgesetzt oder in Angriff genommen worden. Zu erwähnen sind die Implementierung des neuen elektronischen Klinikinformationssystems (KIS), die Erweiterung des Angebots für die zusatzversicherten Patientinnen und Patienten, die bauliche Erweiterung unserer Station «au soleil» auf dem Hasliberg, die Konzeptumsetzung «Easier Living» und die Umsetzung unseres neuen Behandlungskonzepts für affektive Erkrankungen im Des Alpes-Gebäude (siehe hierzu die Themenbeiträge 2015).

Zur interdisziplinären Zusammenarbeit gehört aber nicht nur das gemeinsame Arbeiten am Behandlungskonzept und mit den Patientinnen und Patienten, sondern auch der Austausch ausserhalb des Arbeitsbereichs. Der gemeinsam durchgeführte Personalskitag, das Jassturnier, das Personalfest, der Adventsmärit, der Jubiläumsanlass und die Personalweihnachtsfeier stärken unser Zusammengehörigkeitsgefühl und unterstützen die kulturelle Verbundenheit unserer Bereiche und Betriebe.

Übrigens: Bei den Patienten werden ebenfalls kulturelle Aspekte in den Behandlungsprozess mit einbezogen; insbesondere solche mit Bezug zum Haslital. Die

regelmässig angebotenen internen Klavier- und Orgelkonzerte, die Lesungen auf «Haslitiitsch», aber auch die Museumsbesuche und die SAC-Wanderungen in der näheren Umgebung schaffen für viele Patientinnen und Patienten einen «kulturellen» Aussenbezug und natürlich auch schöne und gemeinsame Erlebnisse.

Pflegebereich

Was gehört zu einer exzellenten Pflege? Im 2015 wurden alle Mitarbeitenden der Pflegedirektion zu einem Zukunftsworkshop eingeladen. Die daraus entstandenen Rückmeldungen dienten als Basis für die Formulierung der Leitziele sowie der kurz- und mittelfristigen Handlungsfelder. Bei einem Handlungsfeld ging es um das Pflegeverständnis, insbesondere um das Verständnis der Bezugspersonenpflege. Was genau ist Bezugspersonenpflege? Wie wird diese umgesetzt? Wie wird das Wissen und Können der Pflegenden bei den Patientinnen und Patienten wirksam? Wie werden die Ergebnisse messbar? Wie kann ihnen gezeigt werden, dass sie als gleichwertige Partnerinnen und Partner im Behandlungsprozess verstanden werden? Wie wird der Pflegeprozess dokumentiert und evaluiert? Unter anderem wurde dazu ein Dokumentations- und Informationsordner erarbeitet, welcher nun allen Patientinnen und Patienten beim Eintritt abgegeben wird und Informationen zum Pflegeverständnis und zum Behandlungs- und Pflegeprozess enthält. Er dient gleichzeitig auch zur umfassenden Planung, Erfassung und zur Evaluation der Pflegeaktivitäten.

Des Weiteren wurden organisatorische Massnahmen und Änderungen in der Führungsstruktur umgesetzt. Sowohl auf der Ebene Pflegedirektion wie auch auf allen Fach- und Schwerpunktstationen ist neu in jedem Stationsleitungsteam jeweils eine Person mit Management-, Fach- und Ausbildungsverantwortung vertreten. So wird sichergestellt, dass sowohl bei der Ausbildung der Lernenden und Studierenden wie auch bei der Weiterbildung der Mitarbeitenden auf den drei Ebenen evaluiert wird, wie das individuelle Wissen und Können erweitert, angepasst und wirksam werden kann und welcher spezifische Support notwendig ist, um es entsprechend umzusetzen.

Frau Christine Rilling, die Leiterin des Sektors Bildung, ging nach 14-jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten (Vor-)Ruhestand. Sie hat den Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung mit viel Herzblut, Erfahrung und Wissen solide aufgebaut, gesteuert und weiter entwickelt; dabei hat sie zahlreiche junge Menschen auf dem Weg ins Berufsleben erfolgreich begleitet – herzlichen Dank dafür. Wenn sich die Pflege ändert, ändert sich auch die Behandlung.

Medizinischer Bereich

Das Jahr 2015 war geprägt durch einen Wechsel im obersten medizinischen Führungskader. Herr Dr. med., Dipl.-Psychologe, Hans-Ulrich Seizer hat die Geschicke der Klinik in den vergangenen 19 Jahren wesentlich mitgeprägt. Seit seinem Antritt im Jahr 1997, vorerst als Oberarzt und später als Chefarzt und stellvertretender ärztlicher Direktor, hat er sein Augenmerk stets auf das Wohl der Patientinnen und Patienten, auf die Gestaltung von optimalen Arbeitsbedingungen und auf eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit gelegt. Neben seiner hervorragenden fachärztlichen Qualifikation und der Behandlung von unzähligen Patientinnen und Patienten hat er mit seiner ruhigen, besonnen Wesensart und mit seiner grossen Leidenschaft und Fachkompetenz Wesentliches zum Ausbau unseres breiten psychiatrischen Angebots und zum Aufbau unserer verschiedenen Fach- und Schwerpunktstationen beigetragen. Der Verwaltungsrat, die Klinikdirektion und die gesamte Klinikbelegschaft sind Herrn Hans-Ulrich Seizer für sein grosses Engagement für die Klinik und für die Patientinnen und Patienten zu grossem Dank verpflichtet und wünschen ihm für die kommende «Entpflichtungszeit» alles Gute.

Im Frühjahr wählte der Verwaltungsrat Herrn PD Dr. med. Jochen Mutschler zu seinem Nachfolger. Herr Mutschler ist habilitiert und war in den vorangegangenen sechs Jahren in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich in leitender Position tätig. Er bringt klinische Erfahrung in der allgemeinspsychiatrischen Grundversorgung, der Kriseninterventions- und der Notfallpsychiatrie sowie im gesamten Gebiet der ambulanten Psychiatrie und Psychotherapie mit. Seine

wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Suchterkrankungen und Psychopharmakologie sowie affektiven Erkrankungen und Schizophrenie. Wir wünschen dem neuen Chefarzt und stellvertretenden ärztlichen Direktor einen guten Start in unserem Haus. Die umfangreichen Lehrtätigkeiten unserer Kadermitarbeitenden und die Hinweise zu den wissenschaftlichen Publikationen finden sich in unserem Bericht «Forschung und Lehre 2015». Er wird auf unserer Klinikhomepage publiziert.

Gastronomie und Hotellerie

Im Berichtsjahr wurden in der Gastronomie und im Hotelleriebereich diverse Dienstleistungssteigerungen zugunsten der Privatversicherten umgesetzt. Die Vorbereitungsarbeiten für die Eröffnung unseres neuen Empfangsgebäudes, inklusive der Eröffnung des neuen Bistros im Frühjahr 2016, liefen ebenfalls auf Hochtouren. Dass die Gastronomie und die Hausdienstleistungen von unseren Patientinnen und Patienten sehr geschätzt werden, zeigt sich in den Patientenumfrageergebnissen: der Bereich bekommt allseits gute Bewertungen. Unser Klinikleitsatz: «Wo Patienten auch Gäste sind» beschränkt sich nicht nur auf die Patientinnen und Patienten, sondern gilt ebenso für zahlreiche weitere «Kostgänger». Die Gastfreundschaft wird sowohl bei den Mitarbeitenden am «Zmittagstisch» und an den internen Anlässen, wie auch bei den externen Gästen an unseren Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen gelebt. Neben den traditionellen Verhaltenstherapie-tagen fand im Berichtsjahr beispielsweise auch die Tagung der Schweizerischen Ärztegesellschaft für Neuraltherapien in unserem Hause statt. Nicht vergessen werden darf der traditionelle «Elternzorg» für unsere Kinder der Tagesstätte sowie die Degustation unseres prämierten Seilialpkäses im Lagerungskeller. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass dabei bevorzugt regionale Produkte eingekauft, zubereitet und serviert werden.

Organisation, Führung und Qualitätssicherung

Zu den Themenschwerpunkten der Führungsgremien gehörten die Spezifizierung und Kommunikation unserer Unternehmens- und Führungsgrundsätze sowie der Ausbau unseres Krisen- und Risikomanagements.

Unter anderem wurde in der Klinik eine H+-Veranstaltung zum Thema «Massnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in den Betrieben» durchgeführt. Am Anlass haben die Sicherheitsbeauftragten von zahlreichen Kliniken und Spitälern aus der ganzen Schweiz teilgenommen.

Die fortlaufende Analyse der internen CIRS-Meldungen und «Verbesserungsvorschläge»(KVP) sowie die Ergebnisse unseres internen Qualitätsreportings und der externen Patienten- und Zuweiserbefragungen geben immer wieder Anlass zur Lancierung und Umsetzung von kleineren und grösseren Qualitätsverbesserungsprojekten. Eine ausführliche Beschreibung findet sich in unserem Qualitätsbericht 2015, welcher separat veröffentlicht wird; er findet sich auch auf der Klinikhomepage und auf der Homepage von H+.

Betriebsergebnis

Mit über 66 000 Pflgetagen hat die Privatklinik Meiringen wiederum eine sehr hohe Arbeits- und Behandlungsleistung und einen sehr hohen Auslastungsgrad

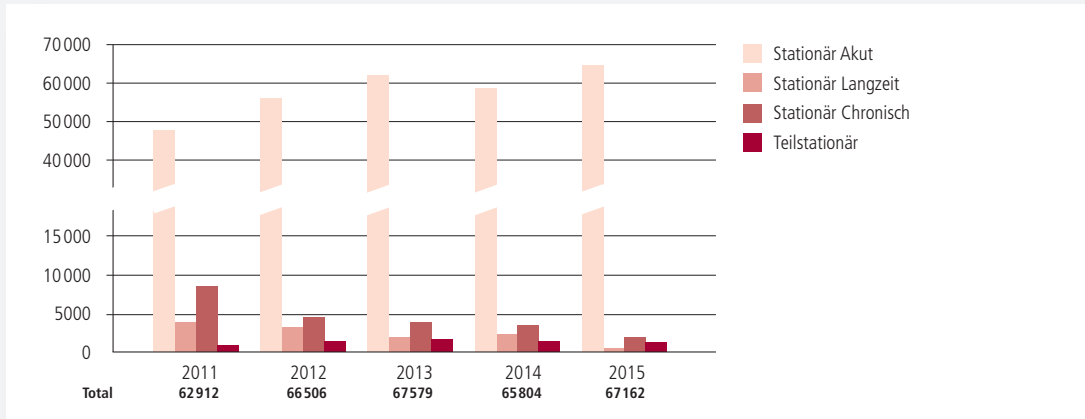
(98 Prozent) erreicht. Verbunden mit dem überdachten und gezielten Sachmitteleinsatz und der weiterhin sehr guten Budget- und Ausgabendisziplin, fällt das finanzielle Ergebnis sehr positiv aus. Es erlaubt uns, die notwendigen baulichen Reinvestitionen zu tätigen und optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Vergütungen des Verwaltungsrats und der Klinikdirektion

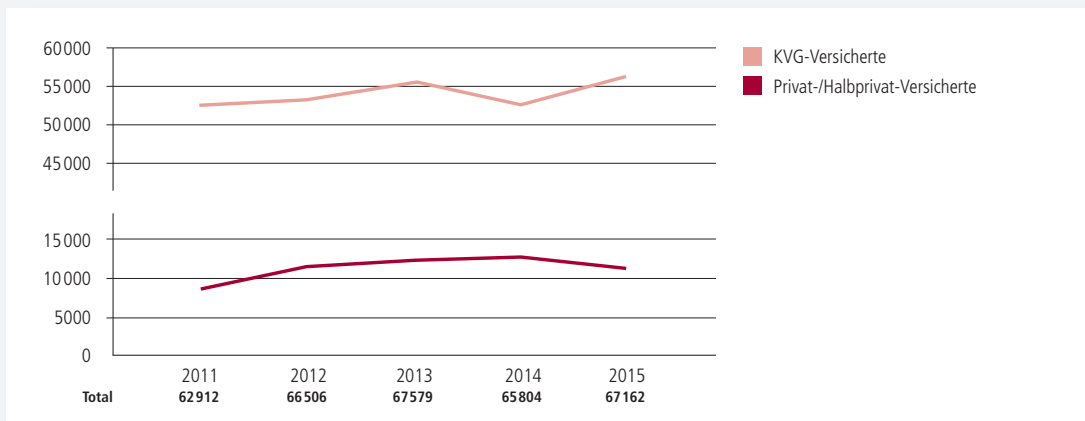
Im Geschäftsjahr 2015 erhielten die sechs Mitglieder des Verwaltungsrats eine Vergütung in Höhe von CHF 157 200.– und einen Auslagenersatz in Höhe von CHF 32 400.–. Die sechs Mitglieder der Klinikdirektion erhielten eine Vergütung (ohne Arzthonorare) in Höhe von CHF 1 431 855.–, inklusive Sozialleistungen der Arbeitgeberin.

An die Mitglieder des Verwaltungsrats oder der Klinikdirektion wurden weder Darlehen und Kredite gewährt, noch sind solche ausstehend. Es gibt auf gleicher Ebene wie der Klinikdirektion weder weitere Organisationseinheiten noch Führungspersonen.

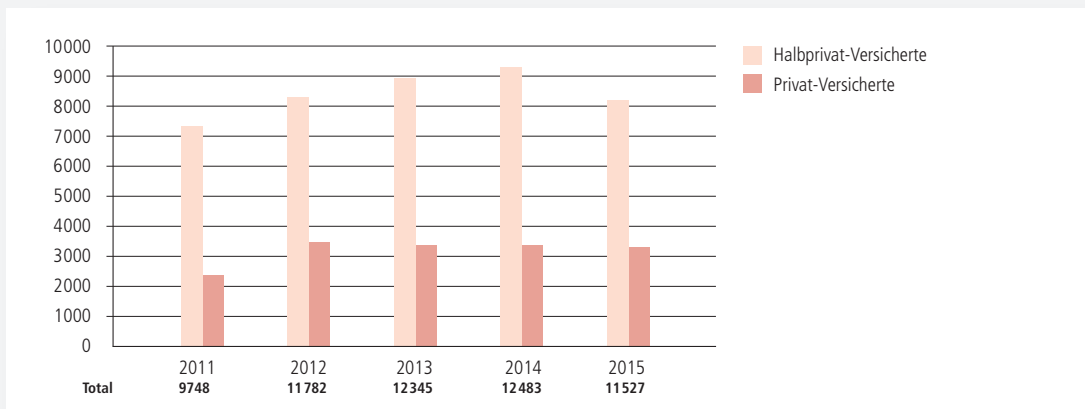
Pflegedage nach stationärem Leistungsangebot 2011–2015



Pflegedage nach Versicherungsklasse 2011–2015



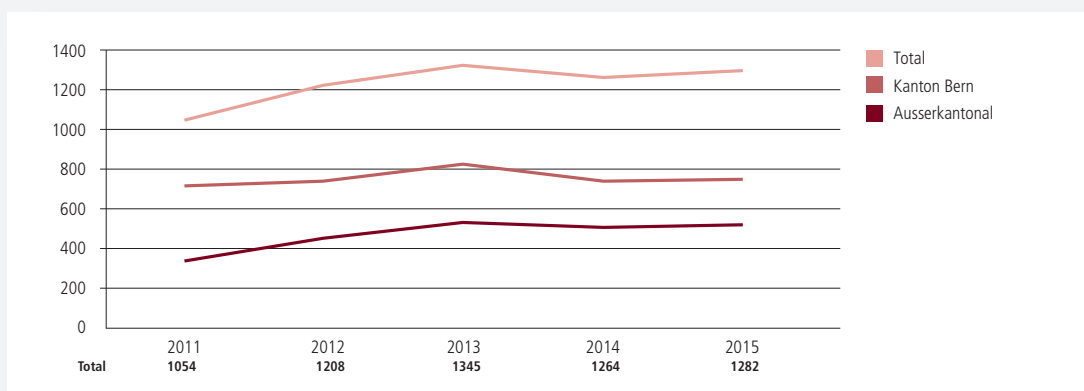
Pflegedage nach Zusatzversicherungs-kategorie 2011–2015



Bettenbelegung 2011–2015

	2011	2012	2013	2014	2015
Anzahl Betten	177	185	187	183	185
Bettenbelegung in Prozent	95.9 %	96.6 %	96.8 %	96.9 %	97.7 %

Austritte nach Herkunft 2011–2015

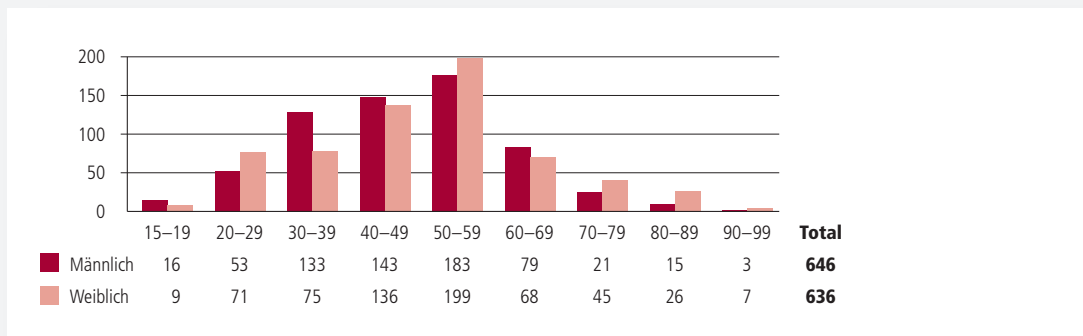


Schliessung der Station «Pavillon» per Juli 2014

Austritte ausserkanton 2011–2015

	2011	2012	2013	2014	2015
LU	64	78	93	107	103
SO	41	61	67	63	63
OW	21	30	41	37	35
ZH	24	42	53	66	57
FR	40	40	69	35	51
AG	38	36	54	57	65
NW	10	23	32	27	24
Übrige	86	129	133	132	133
Total ausserkanton	324	440	543	524	531

Austritte nach Alter und Geschlecht 2015



Austritte nach Art der Diagnose 2015

Code	Erläuterung	Fälle
F0	Organische, einschliesslich symptomatischer psychischer Störungen	29
F1	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	260
F2	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	142
F3	Affektive Störungen	685
F4	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	123
F5	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	1
F6	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	31
F7	Intelligenzminderung	6
F8	Entwicklungsstörungen	0
F9	Verhaltens- und emotionale Störungen	4
X	Andere	1
Total		1282

2. Rehaklinik Hasliberg

Andreas Kammer, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Das Schweizerische Gesundheitswesen wird primär auf kantonaler Ebene organisiert. Deshalb werden Änderungen im Spitalwesen politisch auch auf kantonaler Ebene in die Wege geleitet und umgesetzt. Im Berichtsjahr 2015 befasste sich das Spitalamt (SPA) des Kantons Bern mit der Versorgungsplanung 2016. Dazu führte das SPA bei den Leistungserbringern eine Angebotserhebung durch, bei der auch die Rehaklinik Hasliberg die gewünschten und notwendigen Unterlagen zu liefern hatte.

Im Frühjahr 2016 ist das Bewerbungsverfahren für die Spitalisten 2017 vorgesehen, wofür die erwähnte Versorgungsplanung die Grundlage darstellt. Die Rehaklinik Hasliberg wird sich bei diesem Bewerbungsverfahren, wiederum für zwei Leistungsaufträge bewerben.

Bei der Gesetzgebung der kantonalen Spitalversorgung gab es im Berichtsjahr 2015 zwei Schlagzeilen, die auch die Rehaklinik Hasliberg tangierten. Einerseits war es der Artikel 51 im Spitalversorgungsgesetz, der besagt, dass alle Kliniken einen Vergütungsbericht erstellen, und diesen auf der Homepage publizieren müssen. Die Publikation der Gehälter des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung war jedoch ein Sturm im Wasserglas. Andererseits ging es um die Einführung der revidierten Spitalversorgungsverordnung auf den 1. Dezember 2015. Anlass zu hitzigen Diskussionen gaben die Einführung der quantitativ festgelegten Spitalseelsorge und das geforderte Lebenszyklusmanagement bei den Immobilien. Da die Einführung erst gegen Ende des Berichtsjahres erfolgte und Details nach wie vor ungeklärt sind, können die Auswirkungen noch nicht beziffert werden.

Medizin

Da es in der kardiovaskulären Rehabilitation schweizweit eine Verlagerung vom stationären in den ambulanten Bereich gibt, entschieden sich die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat, die Ressourcen auf die muskuloske-

lettale Rehabilitation zu fokussieren und die kardiovaskuläre Rehabilitation per 30. Juni 2015 aufzugeben.

Pflege

Gleich zu Beginn des Geschäftsjahres wurde die Stelle der Leitung Pflege neu besetzt. Frau Colette Tschupp, Leiterin Pflege, rekrutierte zudem zwei neue Stationsleitungen. Frau Samira Chafai-Hardani und Herr Engelbert Glaser leiten seit diesem Jahr die Pflegestationen blau und gelb. Einen speziellen Fokus legte die Pflege auf die Bildung eines Teams für die Nachtwache, das Wundmanagement und die Stoma-Beratung. Dabei wurden verschiedene organisatorische und operative Änderungen vorgenommen.

Therapien

Die Physiotherapie baute ihr ambulantes Angebot aus. Vor allem Einheimische schätzen die Möglichkeit, die Qualität und Vielfalt unseres physiotherapeutischen Angebots wohnortsnah zu nutzen.

Das bereits letztes Jahr angeschaffte Softwareprogramm namens RehaTIS, konnte dieses Jahr noch vertiefter genutzt werden. Die intensivere Nutzung des Planungsprogramms ermöglichte in der Therapieabfolge eine stringenterer Planung, so dass mehrere Therapieeinheiten pro Therapeutin und Therapeut angeboten werden können. Die Programmerweiterung – die Software auch in der Pflege, der Medizin und im Labor zu nutzen – verzögert sich auf das kommende Jahr.

Hotellerie

Die beiden Abteilungen Küche und Service, die die Klinikgastronomie bilden, überarbeiteten im Berichtsjahr das Speiseangebot – sowohl bei den Menüs als auch bei der à la carte-Speisekarte. Frau Livia De Martin besetzte Mitte Jahr die frei gewordene Stelle als Leiterin Service.

In der Reinigung wurde die Grundreinigung – im Speziellen die Fensterreinigung – neu organisiert. In der Unterhaltsreinigung wurden die Arbeitspläne den neuen infrastrukturellen Gegebenheiten angepasst.

Administration

Die Geschäftsleitung der Rehaklinik Hasliberg entschied sich, den bislang eigenständigen Personaldienst in den Personaldienst der Michel Gruppe zu integrieren. Der Entscheid war zwar rasch gefällt, aber die Umsetzung benötigte ihre Zeit, bis alle Mechanismen wie ein gut geöltes Räderwerk funktionierten. Dank der guten Organisation konnte das Projekt binnen weniger Monaten erfolgreich umgesetzt und abgeschlossen werden.

Dieser Entscheid, den eigenständigen Personaldienst aufzugeben, basierte auf einer allgemeinen Neuorganisation im Bereich der Administration auf Anfang Jahr. Im Rahmen dieser Neuorganisation wurde Frau Silvia Lötscher zur Leiterin Rezeption und Bettendisposition befördert und Frau Brigitte Fischer zur Leiterin Patientenadministration.

Qualität

Heutzutage ist es wichtig, die Qualität nicht nur zu leben, sondern sie auch zu dokumentieren. Dazu gibt es verschiedene Anstrengungen. Die Kliniken schreiben einen jährlichen Qualitätsbericht, der vom Spitalverband H+ standardisierte Vorgaben enthält. Die Rehaklinik Hasliberg veröffentlichte auch im Berichtsjahr 2015 einen Qualitätsbericht und durfte darin auf die überdurchschnittlich hohe Patientenzufriedenheit hinweisen.

Die Resultate der Patientenzufriedenheit finden zwar Eingang in den Qualitätsbericht von H+, sie beruhen jedoch auf den Qualitätsmessungen vom nationalen Verein für Qualitätsentwicklung (ANQ) in Spitälern und Kliniken, der standardisierte Qualitätsmessungen für die Akutsumatik, Psychiatrie und Rehabilitation koordiniert und realisiert. Bei der muskuloskelettalen Rehabilitation stand die Erhebung des Fragebogens namens HAQ immer in der Kritik, da es sich um ein Selbst- und kein Fremdbewertungsinstrument handelte. Der ANQ entschied sich, den HAQ zugunsten der Erhebung namens EBI oder FIM fallen zu lassen. Die Rehaklinik Hasliberg legte danach fest, den Erweiterten Bartel Index (EBI) als qualitative Messgrösse aufzunehmen.

Infrastruktur

Die Nachfrage nach Behandlungsprogrammen für Burn-out-Erkrankte auf der Station «au soleil» der Privatklinik Meiringen ist seit Jahren ununterbrochen gross. Die bisherige Kapazität von 20 Betten befriedigte die Nachfrage nicht, so dass die Station «au soleil» auf 27 Betten erweitert wurde. Im Frühjahr wurden sieben neusanierte, moderne, helle und freundliche Patientenzimmer in Betrieb genommen.

Durch die Erweiterung der Station «au soleil» sank zwischenzeitlich die Bettenkapazität für die muskuloskelettalen Patientinnen und Patienten. Damit die Rehaklinik Hasliberg heute wieder 65 Betten anbieten kann, wurde eine Umnutzung von weiteren Räumen notwendig. Durch diese konnten fünf neue Patientenzimmer geschaffen werden. Ab Anfang 2016 werden diese neuen Zimmer bezugsbereit sein.

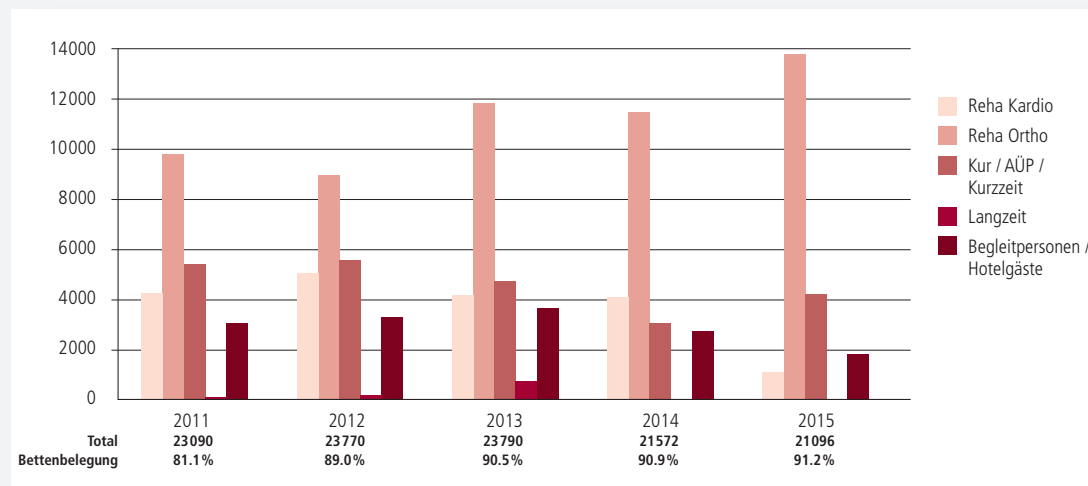
Nebst den neuen Patientenzimmern wurden ein Personenlift ersetzt, Garderoben für Mitarbeitende geschaffen und ein Wäschelager erstellt.

Vergütungen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung

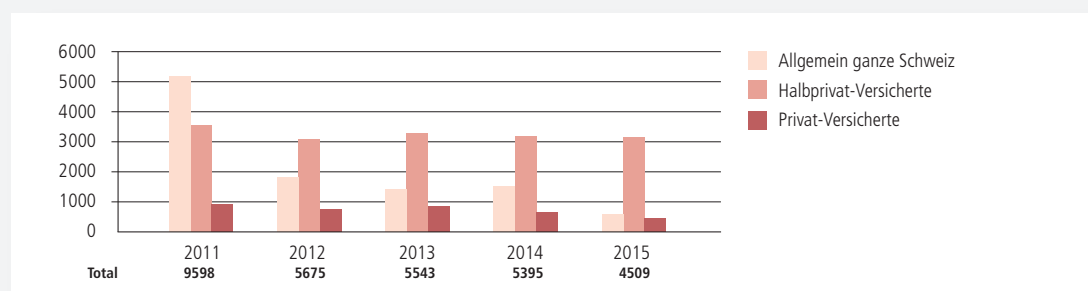
Im Geschäftsjahr 2015 erhielten die sechs Mitglieder des Verwaltungsrats eine Vergütung in Höhe von CHF 26 200.– und einen Auslagenersatz in Höhe von CHF 5 400.–. Die vier Mitglieder der Geschäftsleitung erhielten eine Vergütung (ohne Arzthonorare) in Höhe von CHF 699 308.–, inklusive Sozialleistungen der Arbeitgeberin.

An die Mitglieder des Verwaltungsrats oder der Geschäftsleitung wurden weder Darlehen und Kredite gewährt, noch sind solche ausstehend. Es gibt auf gleicher Ebene wie der Geschäftsleitung weder weitere Organisationseinheiten noch Führungspersonen.

Pflegedage nach Leistungsangebot 2011–2015



Pflegedage nach Zusatzversicherungsklasse 2011–2015



Austritte nach Herkunft 2011–2015

	2011	2012	2013	2014	2015
LU	398	449	470	390	402
BE	284	307	349	314	283
OW	123	120	96	74	85
NW	114	118	101	89	65
SO	54	85	72	59	52
UR	44	29	25	18	32
AG	32	44	35	29	8
Übrige	95	88	94	92	102
Total	1144	1240	1242	1065	1029

Themenbeiträge 2015

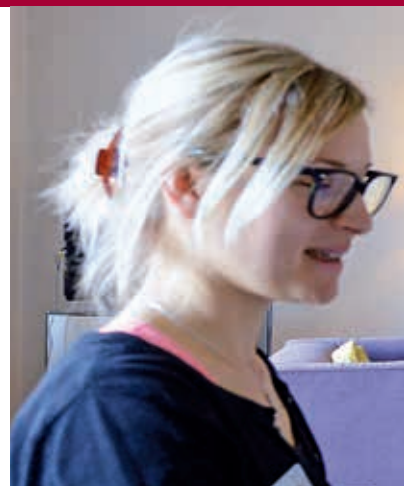
Des Alpes 3 – die neue
Schwerpunktstation
für affektive Erkrankungen

«Easier Living – mir zuliebe» –
mit neuer Lebenshaltung
zu gesunder Lebensführung

Neue Patientenzimmer
in der Rehaklinik Hasliberg

Des Alpes 3 – die neue Schwerpunktstation für affektive Erkrankungen

PD Dr. med. Jochen Mutschler, Chefarzt, stv. ärztlicher Direktor
MSc. clin. psych. Patricia Berlingieri, Klinische Psychologin
Regina Rufibach, Stationsleiterin Des Alpes 3, Personalsektion Pflege



Die offen geführte Akutstation Des Alpes 3 (DA3) blickt auf ein intensives Jahr 2015 zurück. Da die Anzahl an Behandlungen von Patientinnen und Patienten mit affektiven Erkrankungen in den letzten Jahren stetig zugenommen hat, wurde der ehemalige Fokus, die Behandlung von Persönlichkeitsstörungen, auf den Schwerpunkt affektiver Erkrankungen verschoben.

Patientinnen und Patienten mit einer depressiven Symptomatik profitieren mehr als zuvor von den neuen Stationsstrukturen und dem Gesamtkonzept der Schwerpunktstation. In interdisziplinärer Zusammenarbeit werden personenzentrierte und zielgerichtete Therapiemodule für Menschen mit affektiven Störungen auf der Basis der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse angeboten. Ebenso erhalten Patientinnen und Patienten, die sowohl eine depressive Symptomatik, als auch eine Komorbidität aufweisen, wie zum Beispiel eine Persönlichkeitsakzentuierung, ein individuelles Therapieprogramm.

Die Fachpflege, welche über eine DBT-Ausbildung (Dialektisch-Behaviorale Therapie) verfügt, besitzt entsprechende Behandlungskompetenzen im gruppentherapeutisch ausgelegten Emotionsregulations-training nach Linehan. Die Patientinnen und Patienten setzen sich intensiv mit den Themen Achtsamkeit, Stresstoleranz und Umgang mit Gefühlen auseinander. Die Hauptaufgabe der Fachpflege besteht darin, eine Balance zwischen Strategien des Verstehens und Respektierens von Problemverhalten zu finden, um eine Veränderung bzw. Verbesserung anzustreben. Je nach Behandlungsauftrag ist die Fachpflege stark in der Erarbeitung von Skills, Verhaltensanalysen nach Linehan und der Ressourcenaktivierung im Alltag disziplinar wie auch interdisziplinär involviert. Ebenfalls

leitet die Fachpflege eine tägliche Achtsamkeitsrunde und wöchentlich eine Entspannungsgruppe nach Jacobson (Muskelrelaxation). Je nach Indikation können Patientinnen und Patienten auf der Station DA 3 auch von Akupunktur und der Aroma-/Wickeltherapie profitieren.

Der Bereich Medizin bietet neu eine stationsinterne psychotherapeutische Gesprächsgruppentherapie. In der interaktionellen bzw. interpersonellen Gruppentherapie liegt der Schwerpunkt der Arbeit im Hier und Jetzt. Aktuelle Konflikte stehen im Vordergrund, die mit einer klaren Zielsetzung im Gruppengespräch geklärt werden. Konflikte, welche die Persönlichkeit der Patientin oder des Patienten geformt haben, sind oft in der Ursprungsfamilie und anderen Gruppen entstanden. Das heisst, dass sich Probleme in der Gruppe auch wieder darstellen lassen und dadurch geklärt werden können. Neu ist ebenfalls die medizinische Sprechstunde. Die Patientinnen und Patienten werden in die medikamentöse Therapie mit einbezogen und aufgefordert, sich Notizen, Bemerkungen und Gedanken über die Wirkung/Nebenwirkung einer individuell empfohlenen Medikation zu machen. Je nach Indikation können sie auf der Schwerpunktstation auch von Lichttherapie, Wachtherapie, transkraniellen Magnetstimulation und der Elektrokonvulsionstherapie profitieren.

Im Bereich Psychologie wird neben der systemischen Einzel-, Familien- und Paartherapie neu für chronisch depressive Patientinnen und Patienten die Behandlung durch CBASP (Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy) von McCullough angeboten. CBASP ist das weltweit einzige psychotherapeutische Verfahren, das speziell für chronisch depressive Patientinnen und



Patienten entwickelt wurde. Empirisch konnte bereits eine hohe Wirksamkeit nachgewiesen werden. Der Therapieschwerpunkt liegt auf den frühen Beziehungstraumatisierungen. Dazu gehört es, den Betroffenen die persönlichen Reaktionen auf oftmals feindseliges, distanziertes oder passives Verhalten zurückzumelden. Durch weitere spezifische Strategien wie die Situationsanalyse, Videoanalysen und dem Kieslerkreis lernen sie, eine kausale Beziehung zwischen eigenem Verhalten und der möglichen Konsequenz des Verhaltens ihres Gegenübers herzustellen. Die Behandlung durch CBASP wird auf der Schwerpunktstation in enger Zusammenarbeit mit der Fachpsychologin, der Fachpflege und der Fallführung interdisziplinär angeboten. Gemäss Indikation werden Patientinnen und Patienten im DA3 auch verhaltenstherapeutische, kognitiv-behaviorale, psychoedukative, tiefenpsychologische, gestalttherapeutische und prozessorientierte Interventionen geboten.

Nach bereits durchgeführtem Vorgespräch und anschliessender Aufnahme erfolgt eine umfassende medizinisch-psychiatrische Diagnostik. Interdisziplinär wird mit den Patientinnen und Patienten ein individueller Behandlungsplan erarbeitet. Der Einbezug von Partnerinnen oder Partnern, Angehörigen und/oder gegebenenfalls Arbeitgebenden ist erwünscht und wird individuell mit den Patientinnen und Patienten abgesprochen. Personen aus dem Problemsystem stellen in der Behandlung von affektiven Erkrankungen eine zentrale Ressource dar. In diesem Sinne werden sie nicht aus- sondern eingeladen, Teil der Behandlung zu sein. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das systemische Angebot auf der Station DA3 im Rahmen eines Mutter-Kind- bzw. Vater-Kind-Zimmers. Aus Betreuung- und Sicherheitsgründen soll das Kind nicht

älter als 18 Monate alt sein. Somit bietet die Schwerpunktstation die Möglichkeit, die häufig vorkommende postpartale Depression gezielt und mit Einbezug der Angehörigen zu behandeln.

Eine zentrale Grundhaltung der Station DA3 ist, dass nicht «über» sondern «mit» den Patientinnen und Patienten gesprochen wird. Aus diesem Grund wurde neu das «Reflecting-Team» eingeführt. Dies ist eine von Tom Andersen entwickelte Methode des Reflexionsgesprächs in der systemischen Therapie. Dabei geht es um angeleitete Reflexionen durch mehrere therapeutische Fachpersonen, welche im Behandlungsprozess involviert sind (therapeutischer Dienst, Fachpflege, Fallführung, Oberärztin/Oberarzt, Psychotherapie, Seelsorge etc.). Das Besondere dieser Methode ist, dass die Reflexion im Beisein der Patientinnen oder Patienten durchgeführt werden. Diese geben in einem zweiten Schritt Rückmeldung über die Reflexion und in einem dritten Schritt werden gemeinsam Richtlinien für die weitere stationäre Behandlung festgelegt. Dieses Verfahren stärkt automatisch die durch die affektive Erkrankung oft mangelnde Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz der Patientin oder des Patienten. Das «Reflecting-Team» fördert nicht nur die stationsinterne interdisziplinäre Zusammenarbeit, sondern fördert gleichzeitig auch eine klare und gut strukturierte interdisziplinäre Zusammenarbeit über die Berufsdisziplinen der Schwerpunktstation hinaus.

Auf der neuen Schwerpunktstation für affektive Erkrankungen DA3 stehen also verschiedenste therapeutische Methoden zur Verfügung, die jeweils individuell mit den Patientinnen und Patienten und zu deren Wohl in einem interdisziplinären Behandlungsteam eingesetzt werden.

Interdisziplinärer
Rapport auf der
Station Des Alpes 3

«Easier Living – mir zuliebe» – mit neuer Lebenshaltung zu gesunder Lebensführung

Prof. Dr. med. Michael Soyka, ärztlicher Direktor
Lic. phil. hum. Annina Haberthür, klinische Psychologin

«Easier Living» ist ein innovatives Gruppenpsychotherapieprogramm zur langfristigen gesundheitsbezogenen Ressourcenförderung.

Psychiatrische Behandlungen setzen oft auf problem- und symptombezogene Arbeit. Damit wird eine rasche Stabilisierung angestrebt. Entsprechend hat bis anhin im Rahmen stationärer Behandlungen die langfristige Gesundheitsförderung bei psychiatrischen Patientinnen und Patienten einen eher geringen Stellenwert eingenommen. Mit einem eigens kreierten, neuartigen Gruppentherapieprogramm rückt die Privatklinik Meiringen nun auch die langfristige gesundheitsbezogene Ressourcenförderung ins Zentrum der Behandlung.

Wer psychisch gesund ist, kann innerhalb und zwischen den psychischen, körperlichen, sozialen und spirituellen Dimensionen des eigenen Seins immer wieder Ausgleich schaffen. Psychische Krankheit

ist die zeitweilige Unfähigkeit, dieses Gleichgewicht herzustellen und zu erhalten. In unserem Verständnis betreffen Gesundheit und Krankheit stets die ganze Einheit Körper-Geist, die im Austausch mit seinem sozialen und kulturellen Umfeld steht.

Mit dem Thema Gesundheit (und deren Stabilisierung) beschäftigen sich Patientinnen und Patienten täglich im Rahmen ihrer psychischen Erkrankung bzw. psychischen Krise. Die Betroffenen erlernen während ihrem stationären Aufenthalt viel über ihre Erkrankung, deren möglichen Ursachen und Bewältigung. Es erfolgen individuell angepasste therapeutische Massnahmen innerhalb der evidenzbasierten Behandlung,

welche die Patientinnen und Patienten dabei unterstützen soll sich möglichst rasch zu stabilisieren. Nebst psychopharmakologischen, psychotherapeutischen und sozialpsychiatrischen Methoden kommen Erlebnis- und gestaltungsorientierte (Körpertherapie, Musiktherapie, Kunsttherapie, Atelier) sowie funktionelle Therapien (Ergotherapie, Physiotherapie, Sport) zur Anwendung.

Seit einigen Jahren beschäftigen wir uns in der Privatklinik Meiringen damit, wie wir als Psychiatrische Klinik nebst der Behandlung der akuten sowie chronischen psychischen Erkrankungen und der Rückfallprävention zu einer nachhaltigen Förderung psychischer und körperlicher Gesundheit beitragen können. Der Zusammenhang zwischen Lebensstil und Gesundheit ist bekannt und hinreichend durch grosse epidemiologische Studien belegt. So konnte zum Beispiel gezeigt werden, dass Menschen mit psychischen Störungen eine hohe Sterblichkeit zum Beispiel an Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben. Es gibt auch eine grosse Assoziation beispielsweise von Depression und Diabetes. Gesundheitsschädigendes Verhalten und Lifestyle-Defizite spielen hinsichtlich Krankheitsverlauf und Lebenserwartung psychisch kranker Menschen, speziell depressiver Patientinnen und Patienten, eine überragende Rolle, werden aber häufig nicht ausreichend diagnostiziert und behandelt. Spezielle Therapieansätze für diese Hochrisikogruppe fehlen bislang. Das erklärte Ziel der Privatklinik Meiringen war die Ausarbeitung und Implementierung eines standardisierten, praxisorientierten Instruments zur gesundheitsbezogenen Ressourcenförderung bei psychiatrischen Patientinnen und Patienten, insbesondere bei affektiv erkrankten mit «problematischem» Gesundheitsverhalten bzw. Lebensstil. Konsekutiv erfolgte der Aufbau eines gruppenpsychotherapeutischen Interventions-

«Gesundheit ist uns oft erst dann wichtig, wenn wir sie nicht mehr haben!»

programms zur Verbesserung der Wahrnehmung vorhandener Defizite und Ressourcen sowie zum Aufbau eines verbesserten ressourcen-orientierten Selbstmanagements.

Die meisten Menschen sind sich bewusst, was sie für ein gesünderes Leben tun müssten, und können mit ihrem Verstand erfassen, was sie verändern müssten in Richtung Gesundheit in ihrem aktuellen Leben. Die meisten würden bei klarem Verstand wohl auch zustimmen, dass es sinnvoll und vernünftig ist, etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Aber nicht nur unser bewusster Verstand bestimmt darüber, welche Absichten wir umsetzen, auch unser unbewusstes Erfahrungsgedächtnis hat ein Wörtchen mitzureden.

Der unbewusste oder vorbewusste Teil unseres psychischen Systems drückt anhand von körperlichen und emotionalen Signalen, den sogenannten somatischen Markern, aus ob wir etwas als angenehm oder unangenehm empfinden. Diese Signale steuern, ob wir etwas als ansprechend oder als zu vermeidend bewerten. Sind diese Bewertungen des unbewussten Erfahrungsgedächtnisses mit denen des Verstandes kongruent, so steigt die Chance, dass wir etwas durchziehen oder eben sicher nicht tun. Selbstreguliert gehen wir dem gesundheitsfördernden Vorsatz nach, wenn der Kopf und das Bauchgefühl übereinstimmen. Komplizierter wird es, wenn unser Verstand uns versichert, wie sinnvoll es wäre, sich täglich eine halbe Stunde moderat zu bewegen, das unbewusste bzw. vorbewusste Erfahrungsgedächtnis seine negative Bewertung dieses Vorsatzes jedoch mit unangenehmen Körpersignalen mittels Druck auf der Brust und emotional mit Unbehagen zum Ausdruck bringt. Wer kennt das nicht? Wir können mit Selbstkontrolle eine Weile lang etwas trotz Druck auf der Brust durchziehen und die gemischten Gefühle versuchen zu ignorieren. Mit grosser Wahrscheinlichkeit holt uns die Stressroutine jedoch wieder ein, sobald unsere Selbstkontrolle unter gestiegenem Druck zusammenbricht. Dieses Schicksal ereilt oft nicht nur Raucherinnen und Raucher, die endlich mit Rauchen aufhören wollen, und Diäterfahrene, die mit dem Jo-Jo-Effekt zu kämpfen haben, denn die meisten gut gemeinten Neujahrsvorsätze scheitern an diesem

Inkongruenz-Effekt. Um unsere eigene Gesundheit und die unserer Patientinnen und Patienten zu fördern, sollten wir demnach nicht ausschliesslich zunehmende Selbstkontrolle anstreben. Vielmehr sollten wir mittels Einbezug sowohl der bewussten als auch der unbewussten Anteile des psychischen Systems den Aufbau langfristiger intrinsischer Motivation zur Veränderung und eine flexible Selbstregulation anstreben.

Um diesem Anliegen gerecht zu werden, haben wir an der Privatklinik Meiringen auf der Basis des Zürcher Ressourcen Modells (ZRM), einem theoretisch fundierten, wissenschaftlich gut abgestützten und ressourcenorientierten Selbstmanagement-Training, ein Gruppenpsychotherapieprogramm kreiert, das unseren Patientinnen und Patienten zu einem besseren gesundheitsbezogenen Selbstmanagement verhelfen soll.

Das ZRM wurde von Maja Storch und Frank Krause an der Universität Zürich entwickelt. Es ist von uns erweitert und an den Psychatriekontext angepasst worden. Mithilfe eines körperorientierten und achtsamkeitsbasierten Ansatz versuchen wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Wechselwirkung von Körper und Psyche erfahrbar zu machen und aufzuzeigen inwiefern wir sie als Ressource im Selbstmanagement nutzen können. Daraus ist «Easier Living – mir zu liebe» entstanden, ein manualisiertes Gruppenpsychotherapieprogramm, das Patientinnen und Patienten in fünf Wochen an je zwei Terminen darin begleitet, eine neue gesundheitsbezogene Haltung einzunehmen. Dabei liegt der Fokus sowohl auf der psychischen wie auf der physischen Gesundheit.

Seit drei Jahren nun führen wir die Gruppe im Sinne eines Pilotprojektes an unserer Klinik durch mit sehr positivem Echo der Teilnehmenden. Das Buch dazu (Therapiemanual) wird im Jahre 2016 im Hogrefe Verlag erscheinen.

Gesundheitsförderung – ein Auftrag psychiatrischer Institutionen.

Neue Patientenzimmer in der Rehaklinik Hasliberg

Andreas Kammer, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Die Privatklinik Meiringen führt am Standort Hasliberg seit 2007 eine Burn-out-Station namens «au soleil» mit einem Therapieangebot von 20 Plätzen. Da Burn-out-Erkrankungen seit Jahren stetig zunehmen und sich dadurch die Nachfrage nach Therapieangeboten erhöht, wurde im Berichtsjahr die Kapazität auf 27 Behandlungsplätze erweitert. Es entstanden somit sieben zusätzliche Patientenzimmer.

Zur Realisierung der sieben neuen Patientenzimmer bot sich das 6. Obergeschoss im Stammhaus der Rehaklinik Hasliberg an. Das Stammhaus wurde im Jahre 1906 erstellt und bis 1983 als Hotel Schweizerhof geführt. Wie üblich in dieser Epoche, wurde das Hotel Schweizerhof als Sommerbetrieb gebaut und die Zentralheizung kam erst nachträglich in den 1950er Jahren hinzu. Bei der Erweiterung des «au soleil» wurde mit der Gesamtanierung – nebst der ganzen Haustechnik – auch gleich der Grundriss der Zimmer verändert, denn die Bedürfnisse der Kunden ändern sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte. Aus insgesamt elf Zimmern sind noch sieben um einiges grössere Zimmer eingerichtet worden.

Die Zimmer sind mit möglichst natürlichen Materialien und warmen Farben ausgestattet. Sämtliche Böden wurden mit einem versiegelten Eichenparkett verlegt. Die Wände und Decken erstrahlen nicht in einem gewöhnlichen Weiss, sondern enthalten einen dezenten Blauton, der die Komplementärfarbe des gelblich braunen Eichenparketts darstellt. Diese Kombination verschafft den Räumlichkeiten ein angenehmes Wohlfühl- und Wohnambiente. Die Möblierung mit dem Schrank, Tisch und dem Bett sind in einem schlichten Grauton gehalten. Das nach Mass angefertigte Mobiliar ist aus eingefärbten mitteldichten Holzfasern (MDF). Wie der Name verrät, ist darin eine leichte Holzstruktur erkennbar, die nebst der Optik auch in der Haptik überzeugt. Zusätzlich verleihen Vorhänge den Räumen Wohnlichkeit und sind bei den heutigen grossräumi-

gen Zimmern schallabsorbierende Elemente. Sie bieten zudem einen Einsichtsschutz und garantieren auch eine gute Raumakustik.

Patientinnen und Patienten benötigen viel Ruhe und das Zimmer ist ein guter Rückzugsort – ein Raum für schwierige Zeiten. Das Licht spielt dabei eine wichtige Rolle. Obwohl in der Rehaklinik Hasliberg die Zimmer fast alle gegen Süden gerichtet sind und der Hasliberg als Sonnenstube des Haslitals bezeichnet werden kann, wurde grosser Wert auf die Innenbeleuchtung gelegt. Früher war die Beleuchtung meistens ein notwendiges Übel und wurde deshalb auch kaum beachtet. Es reichte, wenn der Elektroplaner die Position der direkten Lichtquelle an der Decke einzeichnete und die Stromkabel dorthin führte, um eine Lampe anzubringen. Bei den heutigen Raumgrössen und Lichtbedürfnissen ist dies nicht mehr angebracht. Eine indirekte Beleuchtung wird als viel angenehmer wahrgenommen.

Auch die Lichtstärke und Lichtfarbe spielen beim künstlichen Licht heutzutage eine viel wichtigere Rolle als früher. Lux ist der Name für die Beleuchtungsstärke. Früher als man praktisch nur 40, 60 und 75 Watt-Glühlampen kannte, fiel die Wahl des richtigen Leuchtmittels relativ einfach aus. Die Lichtfarbe – auch Kelvin genannt – war bei den Glühlampen sehr ähnlich, darum spielte sie auch nur eine untergeordnete Rolle. Erst die LED-Technologie änderte dies. LED ist zwar eine sparsame Lichtquelle, erzeugte in den Anfängen jedoch ein unbehagliches, kaltes Licht. Heutige LED-Leuchtmittel sind auch in einem warmen Weiss erhältlich, was bei der neuen Innenbeleuchtung auf der Station «au soleil» Beachtung fand.

Die sieben neuen Patientenzimmer sind eine gelungene Mischung zwischen dezenten Formen, warmen Farben und angenehmen Materialien. Genauso, wie man sich als Patientin oder Patient ein Ort der Entspannung und Genesung vorstellt.





Neu eingerichtetes Patientenzimmer der Burnout-Station «au soleil» am Hasliberg

3. Stiftung Helsenberg

Andreas Michel, Präsident des Stiftungsrats
John Schmocker, Betriebsleiter

Stiftungsrat / Leitung

Die Stiftungsräte Andreas Michel, Präsident, und Kurt Berger, Mitglied, wurden wiedergewählt. Den Stiftungsrat beschäftigten im Berichtsjahr die Themen Risikoanalyse, die Erarbeitung der Leistungsverträge 2016, das Neubauprojekt und der neue Standort Ringgenberg.

Das Leitungsteam erfuhr wieder einige Wechsel. Am 1. März 2015 begann Constanze Schnabel als Nachfolgerin von Marlise Mühlheim, die in Pension ging, ihre Tätigkeit als Standortleiterin Mosaik Interlaken. Für die Standorte Interlaken und Ringgenberg wurde am 1. Februar 2015 Anja Schütte als stellvertretende Standortleiterin eingesetzt.

Die Angebote der Stiftung erfuhren im Berichtsjahr einschneidende Veränderungen, die ausserordentlichen Einsatz aller Beteiligten erforderten und nur dank deren Unterstützung erfolgreich umgesetzt werden konnten. Von der Leitung verlangte dies viel Umsicht und grosse Aufmerksamkeit. Dabei wurde besonders auf ein sorgfältig geplantes Vorgehen und auf klare, transparente Kommunikation geachtet. Dank dem Einsatz der Teams konnten die anvisierten Leistungsziele erreicht werden.

Projekt Mosaik Ringgenberg – Schaffung von acht Plätzen «intensiv» im Mosaik Interlaken

Das Wohnheim Mosaik in Ringgenberg wurde Anfang Mai neu eingerichtet, ab Ende Mai konnten die ersten Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Wohnheim Mosaik Interlaken nach Ringgenberg umziehen. Anschliessend wurde das Wohnheim in Interlaken neu strukturiert, damit dort auch Menschen aufgenommen werden konnten, die intensive Betreuung beanspruchen. An beiden Standorten führten die Umgestaltungen zu umfangreichen organisatorischen Veränderungen. Sämtliche betrieblichen Abläufe und Prozesse mussten

neu definiert werden, ebenso galt es, die Betreuungs-, Betriebs- und Notfallkonzepte anzupassen.

Neubauprojekt Mosaik Interlaken

Zu Beginn des Berichtsjahrs, von Januar bis März, wurden das Siegerprojekt gemäss Jurybericht zum Architekturwettbewerb durch das Architekturbüro «MJ2B Architekten» überarbeitet und die Grundlagen (Kostenschätzung, Terminplan etc.) für den Projektierungskredit bereitgestellt. Anfang April 2016 konnte der Entwurf des Gesuchs für den Projektierungskredit eingereicht werden. Nach der Ausführung der vom GEF geforderten Korrekturmassnahmen erfolgte am 21. Juni 2016 die Eingabe des definitiven Gesuchs für die Erstattung eines Projektierungskredits.

Qualitätsmanagement und Administration

Die Einrichtung der Prozesslandschaft im neuen Qualitätsmanagementsystem (IMS) wurde umgesetzt und termingerecht im Juni abgeschlossen. Im Zuge dessen sind sämtliche Dokumente überprüft und überarbeitet worden.

Das interne Audit fand am 1. Juli 2015 statt. Auditiert wurden die Werkstätten sowie das Mosaik Meiringen, wobei der Fokus, wie auch beim SQS-Audit vom 19. August 2015, auf den Klientendokumentationen lag. Die Erkenntnisse aus den beiden Audits flossen in die Überarbeitung der Prozesse und Dokumente ein. Die Fortschritte in der Umsetzung durch die Teams werden durch regelmässige Kardexkontrollen durch die agogische Leitung überprüft.

Ausserdem wurde Anfang Jahr die Klientenadministration der Stiftung auf eine elektronische Plattform überführt. Die Einrichtung konnte im April abgeschlossen werden und ermöglicht nun eine schnellere und einfachere Fakturierung wie auch notwendige statistische Auswertungen.

Personelles

Durch die Schaffung des Angebots «Intensiv» und die Inbetriebnahme des Wohnheims Mosaik Ringgenberg

erlebte der Stellenplan eine massive Erhöhung gegenüber dem Vorjahr. Nach ausgiebigen Gesprächen und Schnuppereinsätzen konnten vom Kurhaus Mon Repos drei Mitarbeitende übernommen werden. Die weiteren Mitarbeitenden mussten extern rekrutiert werden. Bis Ende Jahr waren alle Stellen bis auf eine besetzt, womit die Zahl der Mitarbeitenden von 34 auf 48 zunahm. Diverse Anlässe haben den Alltag aufgelockert, so fanden im März der Abschiedsapéro für Marlise Mühlheim, Mosaik Interlaken, und im August ein Sommer Apéro im Mosaik Ringgenberg sowie im September der traditionelle Herbst Brunch im Mosaik Meiringen statt.

Wohnheime

Die Wohnangebote wurden erneut umstrukturiert. Mit Inbetriebnahme des Mosaiks Ringgenberg bietet die Stiftung nun insgesamt 44 Wohnheimplätze an:

- 14 Plätze «Wohnen mit Beschäftigung»
- 22 Plätze «Wohnen ohne Beschäftigung»
- 8 Plätze «Wohnen Intensiv»

Die Auslastung der Wohnheime im Berichtsjahr darf mit 96 % im Mosaik Interlaken, 85 % im Mosaik Ringgenberg und 91 % im Mosaik Meiringen als sehr gut bezeichnet werden.

Der Betrieb im Mosaik Interlaken war im Jahr 2015 geprägt durch die Umstrukturierung der Angebote und die personellen Veränderungen. Die Reduktion der Wohnheimplätze von 22 auf 15 per Ende Mai ermöglichte eine neue Einteilung der Räume und Bewohnerzimmer. Der Fitnessraum konnte fertiggestellt

werden und die neuen Nutzungsmöglichkeiten gestatteten ein zweites Esszimmer, ein Spiel-, Bewegungs-, Behandlungs-, Näh- und Sitzungszimmer einzurichten. Gleichzeitig wurden die Wohnangebote separiert. Die Einrichtung des Intensivangebots erfolgte im Obergeschoss. Dies ermöglichte eine klarer strukturierte und den individuellen Bedürfnissen angepasste Betreuung.

Erneut fanden Wohnheimferien statt. 15 Klientinnen und Klienten, betreut von sechs Mitarbeitenden, verbrachten im September eine Woche in Locarno. Eine Spende des Ruth-Emma-Schmid-Fonds ermöglichte dieses Angebot.

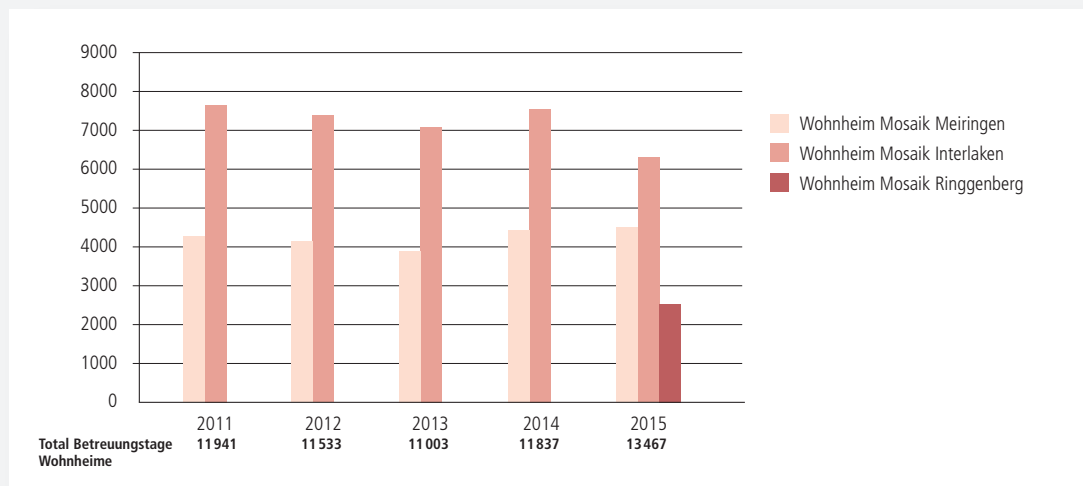
Im Rahmen der Beschäftigung von Klienten konnten im Mosaik Meiringen diverse Renovationsarbeiten, vorwiegend im Haus Kreuzgasse 16, vorgenommen werden. So wurden die Terrasse neu verlegt, die Fensterläden in einem frischen Grün gestrichen und weitere Klientenzimmer renoviert.

Werkstätten

Anfang Januar bezogen die Mitarbeitenden der Werkstätten ihre neuen Büroarbeitsplätze im Kellergeschoss des Hauses Helsenberg, Willigen. Der ehemalige Büro- und Arbeitsraum wird nun ausschliesslich als Arbeits- und Gruppenraum für die Basisgruppe benutzt.

Im Berichtsjahr haben wiederum mehrere Langzeitbeschäftigte das Arbeitsangebot der Stiftung verlassen können. Da die Abgänge nicht mit gleichbleibendem Volumen ersetzt werden konnten, verzeichnen wir dadurch einen leichten Stundenrückgang.

Betreuungstage nach Leistungsangebot 2011–2015



Erläuterung: Geänderte Zählweise Ferientageschriften seit 2011 (in Total Betreuungstage sind keine Ferientage enthalten).

Bettenbelegung 2011–2015

	2011	2012	2013	2014	2015
Betriebene Betten	36	36	36	36	41
Bettenbelegung in Prozent	90.9 %	87.5 %	83.7 %	90.1 %	90.7 %

Arbeitsstunden nach Leistungsangebot 2011–2015

	2011	2012	2013	2014	2015
Werkstätten	21 325	19 620	19 301	19 376	19 179

4. Michel Services und Stabstellen

Andreas Michel, CEO der Michel Gruppe

Alp Seili

Im Gegensatz zum Vorjahr konnte die Seili im Berichtsjahr erst am 28. Mai (2014: 24. Mai, 2013: 4. Juni) bestossen werden. Nach 112 Tagen (2014: 116 Tagen), das heisst am 15. September beendete die Sennerinnenfamilie diesen sehr trockenen und schönen Alpsommer. Mit dem Wasser musste sehr sparsam umgegangen werden und schlussendlich war der Milch- und Käseertrag bedeutend geringer als in normalen Sömmerungsjahren. Dank dreimaligem Einsatz von Freiwilligengruppen wurde dagegen viel Alparbeit geleistet. Ausserdem durfte sich die Sennerin über Auszeichnungen beim Käsewettbewerb an der OLMA sowie an der Berner Alpkäsemeisterschaft auf Mägisalp erfreuen.

Wäscherei Haslital

Das erste Jahr mit einem weitgehend erneuerten Maschinenpark hat die Wäscherei genutzt um beim Betrieb zu zulegen. Das Wäschevolumen hat gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen und der Frankenumsatz konnte insgesamt um 4 % zulegen.

Kindertagesstätte Haslital

Mit 245 geöffneten Tagen und 11.5 Stunden pro Tag ist die Kindertagesstätte Haslital wohl an der Grenze des mit dem bestehenden Personalbestand möglichen Angebots der 15 Plätze angelangt. Erstmals wurde ab

Kindertagesstätte: Betreuungstage 2011–2015

Jahr	Intern	Extern	Total
2011	1202	1538	2740
2012	1543	1630	3173
2013	1444	1266	2711
2014	1229	1819	3048
2015	1113	2044	3157

Intern: Eltern sind Mitarbeitende der Michel Gruppe

Extern: Eltern sind nicht Mitarbeitende der Michel Gruppe

Sommer des Berichtsjahrs eine Lernende in den Kreis der Mitarbeitenden aufgenommen. Dagegen ist eine der bisher zwei Praktikantenstellen nicht besetzt worden. Gleichzeitig hat die ehemalige Leiterin, Marianne Fuchs, die Kita nun endgültig Richtung wohlverdienten Ruhestand verlassen. Ausserdem hat im Sommer eine neue Gruppenleiterin für die Kleinstkindergruppe ihre Tätigkeit begonnen. Die für die Kindertagesstätte Haslital zuständige Sitzgemeinde, Schattenhalb, hat zwei Kontrollbesuche durchgeführt, die beide zu keinerlei Beanstandungen Anlass gaben und der Kita ein sehr gutes Zeugnis ausstellten.

Finanzen

Dank dem umfassenden Update des Finanz- und Patientenadministrations-Systems NAVISION, bzw. den daraus resultierenden Erweiterungen und Verbesserungen konnte im Berichtsjahr effizienter gearbeitet

Wäscherei Haslital: Wäschevolumen in kg 2011–2015

Jahr	Michel Gruppe	Heime	Hotels, Diverse	Total	Differenz zum Vorjahr
2011	197 432	22 960	162 310	382 702	+ 7.2 %
2012	192 872	12 540	146 994	352 406	- 7.9 %
2013	188 488	11 620	157 224	357 332	+ 1.4 %
2014	178 701	10 245	156 253	345 199	- 3.4 %
2015	183 329	8 717	159 714	351 760	+ 1.9 %

werden. Für das Projekt KIS «Elektronische Patientenakte» wurden zwischen den Systemen Agfa OR-BIS und NAVISION Schnittstellen geschaffen, um den Transfer aller relevanten Stammdaten sicherzustellen. Zudem wurden erste Kennzahlen und Statistiken mit dem BI-Tool HCe von TIP GROUP aufbereitet und dem Management zur Verfügung gestellt.

Mit dem im 2015 eingeführten Internen Kontrollsystem IKS werden nun Anforderungen der Revisionsstelle und des Risikomanagements vollumfänglich erfüllt. Ferner wurde mit Easy Invoice die Basis für ein zukunftsorientiertes Kreditorenbewirtschaftungssystem geschaffen, was zeitnahe und papierlose Prozesse gewährleistet sowie Archivräume einspart.

Personal

Alle ausserordentlichen, geschäftlichen Tätigkeiten haben in der Regel auch auf den Personaldienst zusätzlich zum normalen Tagesgeschäft anfallenden Aufwand zur Folge, wie beispielsweise die Umnutzung des Kurhauses Mon Repos in das Wohnheim Mosaik der Stiftung Helsenberg im Mai des Berichtsjahres. Die fortschreitende Zentralisierung des Personaldienstes der Michel Gruppe durch die Integration desjenigen der Rehaklinik Hasliberg hat weitergehende organisatorische Veränderungen zur Folge gehabt. Mit der Überarbeitung des Personalreglements der Michel Gruppe per 1. Januar 2016 wurde nun auch das der Rehaklinik darin integriert. Damit besteht nunmehr ein einziges für alle Mitarbeitenden. Diese Überarbeitung gab die Gelegenheit auch die Fach- und Führungsebenen neu zu definieren, was im neuen Reglement und auch in künftigen Richtlinien die Möglichkeit der Unterscheidung diverser Kaderebenen erlaubt. Im Übrigen ist es weiterhin und zunehmend schwierig, Ärztinnen und Ärzte sowie gut ausgebildetes Pflegepersonal zu rekrutieren.

Qualitätsmanagement / Sicherheit

Der Bereich Qualitäts- und Risikomanagement war und ist an zahlreichen Fronten aktiv:

- Interne Audits in allen Institutionen durchgeführt
- Externes Audit durch die Stiftung Helsenberg erfolgreich bestanden

- Mitarbeitenden Einführungsprozess überarbeitet und Überprüfungen dazu eingeführt
- Risikomanagement auf Geschäftsleitungs- und Verwaltungsratsebene überprüft und neu eingeschätzt (Hauptrisiken aufgenommen, bewertet und Massnahmen dazu festgelegt)
- Praktisch vollständige Aufnahme der Dokumente ins Qualitätsmanagementsystem IMS (Ausnahme Rehaklinik), entsprechende Schulung und Support; dieses Softwaretool nimmt im täglichen Gebrauch je länger je mehr einen wichtigen Stellenwert ein
- Zahlreiche Sicherheitsschulungen sowie Befragungen zu Notfall und Alarmen durchgeführt
- Namhafte Sicherheitsmassnahmen im baulichen und betrieblichen Umfeld umgesetzt
- Diverse Anlässe wie Feuerwehrrübungen, Krisenstabrapporte (zu Übungszwecken), Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (H+) etc. durchgeführt

Bau / Technik / Ausstattungen

Neben den täglichen Unterhalts-, Revisions- und Servicearbeiten sowie der Abarbeitung der zahlreichen Transportaufträge wurden zahlreiche Projekte realisiert:

Privatklinik Meiringen

- Erweiterung Station «au soleil» um sieben Betten
- Sanierung eines «Abschirmzimmers», Station Ost 1
- Neumöblierung des Warteraums, Haus Helsenberg EG
- Neubau Warmwasseraufbereitung, Haus Helsenberg
- Inbetriebnahme der neuen Kaffeemaschine im Restaurant

Rehaklinik Hasliberg

- Gesamtsanierung, Stammhaus 6. OG
- Erschliessung/Erstellung von fünf Patientenzimmern, EG und 2. OG
- Neubau Garderobe für alle Mitarbeitenden im 1. OG
- div. Umnutzungs- und Sanierungsarbeiten im gesamten Gebäude (wie beispielsweise Bistro/Raucher, Apotheke, Stationszimmer einrichten, Bodenablauf erstellen etc.)

Stiftung Helsenberg

- Planung Umbau 2. Stock Mosaik Meiringen, Haus Kreuzgasse 17
- Sondierarbeiten zur Sanierung des Kellermauerwerks, Haus Kreuzgasse 17
- Umnutzung Kurhaus Mon Repos für Nutzung als Wohnheim, Mosaik Ringgenberg
- Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner von Interlaken nach Ringgenberg

Michel Gruppe

- Neubau «Werkstatt 21»
- Ersatz Liftanlage Personalhaus Helsenberg
- Sanierung von zwei Studios, Grimselstrasse 83/83B
- Warmwasseraufbereitung, Des Alpes
- Anpassungsarbeiten in der Tunnelanlage Willigen
- Sanierung Garderobe, Therapiebad Reichenbach
- Inbetriebnahme des technischen Leitsystems
- Fertigstellen der Strasse auf dem Helsenberg zur Liegenschaft Flotron
- Beschaffung von zwei neuen Fahrzeugen
- Sondierarbeiten zur Sanierung des Kellermauerwerks, Des Alpes

Informatik

Die ICT stellt den Informatik- und Telefonverkehr der Michel Gruppe und zum Teil auch im Betagtenzentrum Meiringen sicher (Neuinstallation/Ersatz von Hardware, Netzwerkanpassungen, Wartung von Software Tools etc.). Zahlenmässig umfasst dies: 93 Server (2014: 88), 346 PCs (2014: 315), 150 Drucker/MFP (2014: 134), bei 634 Anwendern. Zudem waren zahlreiche Projekte zu betreuen:

Projekt VDI/Windows 8.1

- Wegen grosser Probleme bei der Inbetriebnahme (Wechsel des langjährigen Partners und Installation eines Atlantis Beschleunigers)
- Anpassen von diversen Softwarelizenzen
- Kompletter Neuaufbau der VDI Umgebung und Umsetzung diverser Optimierungsmassnahmen zur Performanceverbesserung

Projekt Orbis/RehaTIS

- Erstellen von Schnittstellen zwischen Orbis und diversen Applikationen
- Ausrüsten von acht Räumen für die interdisziplinären Rapporte (IDR)

Projekt Mailarchivierung

- Installation der Lösung (Einführung/Rollout erfolgt im ersten Quartal 2016)
- Projekt «Vernetzte Elektronische Systeme» (elektronische Schliessung, Restaurantkassen)
- Installation von diversen Servern, Erstellen von Schnittstellen und weitere Vorbereitungsarbeiten (Einführung erfolgt im Jahr 2016)

Software

- Nachlizenzierung von Microsoft Software nach erfolgtem Software Audit
- Einführen einer neuer Virens Scanner Software
- Neuinstallation und Upgrade diverser Therapiesoftware
- Upgrade der Software TACS und PEP für den Personalbereich

Hardware

- Erweiterung des Storage Attached Network (SAN)
- Erneuerung diverser Server mit aktuellem Betriebssystem

Netzwerk

- LifeCycle Management – Ersatz aller Aktivkomponenten (58 Switches)
- Vernetzen «Erweiterung Station au soleil» mit ICT Equipment
- Vernetzen und ausrüsten von zwei neuen Stationsbüros mit ICT Equipment, RH
- Vernetzen und ausrüsten von sechs Büros und einem Schulungsraum mit ICT Equipment, Pavillon PM
- Anpassen des Netzwerks und ausrüsten mit ICT Equipment im neuen Wohnheim Mosaik Ringgenberg

Telefonie

- LifeCycle Management der Telefonanlage am Standort Willigen (Softwareupgrade, Ersatz von Voice Hubs, Austausch von Einbaumodulen, Upgrade VoiceMail)
- Neue Telefonlösung für das Wohnheim Mosaik Ringgenberg

Ausserdem wurden Office Schulungsunterlagen erstellt und den Mitarbeitenden Übungstage für ICT Belange angeboten.

Kommunikation

Zentral waren die zahlreichen, durch die Kommunikationsabteilung organisierten Veranstaltungen wie die achte Verhaltenstherapiewoche (13. bis 15. März), der Personalskitag (7. März), das Personalfest (8. Mai), der Zuweiseranlass (22. Oktober), der Adventsmärt (25. November) sowie weitere Anlässe (Messeauftritte etc.).

Zahlreiche bauliche Aktivitäten wurden kommunikativ intern und extern begleitet und ab dem Herbst gab es den Mitarbeitenden die neue Führungs- und Unternehmenskultur der Michel Gruppe kund zu tun.

Vielfältig waren und sind auch die Kommunikationsinstrumente der Michel Gruppe (zwei Ausgaben des Gesundheitsmagazins «Blickpunkt Gesundheit», Monatsbrief fürs Personal, Jahresbericht, neue Patientebroschüre PM, Betreuung der «social medias» etc.).



5. Personal

5.1 Personalkennzahlen per 31. Dezember 2015

Bereich	Beschäftigte 31.12.2014	100 %- Stellen	Beschäftigte 31.12.2015	100 %- Stellen
Privatklinik Meiringen				
Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen	56	47.10	59	49.10
Pflege	171	126.72	172	119.75
Andere medizinische Fachbereiche	48	26.80	49	27.60
Verwaltung	10	6.92	10	7.35
Hotellerie, Wäscheversorgung und Ökonomie	62	56.55	62	56.75
Total Privatklinik Meiringen	347	264.09	352	260.55
Rehaklinik Hasliberg				
Ärztinnen und Ärzte (ohne Psychologinnen und Psychologen)	5	4.75	4	4.00
Physiotherapie (inkl. Reittherapie, Ernährungsberatung sowie Praktikantinnen und Praktikanten)	18	14.20	16	11.10
Pflege (inkl. Diabetesberatung und Lernende)	33	23.19	39	26.51
Andere medizinische Fachbereiche (MPA etc.)	5	2.68	3	2.93
Administration	11	9.90	10	7.60
Hotellerie (inkl. Lernende)	38	29.80	35	28.33
Total Rehaklinik Hasliberg	110	84.52	107	80.47
Stiftung Helsenberg	36	23.35	47	31.70
Kurhaus Mon Repos Ringgenberg	17	9.62	0	0
Michel Services				
Landwirtschaft, Kindertagesstätte, Wäscherei, Technischer Dienst, Informatik etc.	68	53.26	70	56.66
Total Michel Gruppe	578	434.84	576	429.38

5.2 Bericht der Personalvorsorgestiftung

Die Jahresrechnung 2015 ist nach den Vorgaben von Swiss GAAP FER 26 vorgenommen worden. Mit einem Aufwandüberschuss von CHF –9217.41 schliesst sie um CHF 3075 besser als im Vorjahr.

Der Deckungsgrad per 31. Dezember 2014 nach Art. 44 BVV2 beträgt 168.2%, was einer Überdeckung von CHF 133355.06 entspricht.

Aufgrund des Geschäftsergebnisses wird auf eine Erhöhung der Renten verzichtet. Diese konnten letztmals für das Jahr 2014 stark angepasst werden.

Alexander Michel (AG-Vertreter) und Hans Hassler (AN-Vertreter) sind für eine weitere Amtsdauer von 2016 bis 2018 als Stiftungsräte wiedergewählt worden.

5.3 Strategische Führungsgremien

Verwaltungsrat

Andreas Michel, MBA, Willigen, Präsident und Delegierter
Alexander Michel, dipl. Ing. Agr. HTL, Meiringen, Vizepräsident MG
Kaspar Michel, dipl. Phys. EPFL, Marly FR, Vizepräsident PM und RH
Markus Dürr, Dr. med. vet., Alt Regierungsrat LU, Malters LU, Mitglied
Peter Schmid, Fürsprecher, Alt Regierungsrat BE, Münchenbuchsee, Mitglied
Peter Oeschger, Dr. phil., Ringgenberg, Mitglied und Sekretär

Stiftungsrat der Stiftung Helsenberg

Andreas Michel, MBA, Willigen, Präsident
Barbara Hochstrasser, M.P.H., Dr. med., Brienz, Vizepräsidentin
Kurt Berger, Thun, Mitglied
Urs Nufer, Hausen, Mitglied
Peter Oeschger, Dr. phil., Ringgenberg, Mitglied

Stiftungsrat der Personalvorsorgestiftung

Alexander Michel, dipl. Ing. Agr. HTL, Meiringen, Arbeitgebervertreter, Präsident
Romuald Müller, Beatenberg, Arbeitgebervertreter, Vizepräsident, Kassier/Sekretär
Hans Hassler, Willigen, Arbeitnehmervertreter
Stefan Huggler, Meiringen, Arbeitnehmervertreter
Regina Rufibach, Meiringen, Arbeitnehmervertreterin
Hans-Ulrich Seizer, Dr. med. Dipl. Psych. Meiringen, Arbeitgebervertreter

5.4 Pensionierungen

Esther Gerber Stähli, Quellenhaus, 28.02.2015	PM	Melanie Lachmann, Quellenhaus	PM
Marianne Fuchs, Kindertagesstätte Haslital, 31.12.2015	KH	Maria Jacinta Lopes, Hotellerie	PM
Marlise Mühlheim, Mosaik Interlaken, 31.03.2015	SH	Christiane Neuhof Liss, Therapien	PM
Ursula Plüss, West 2, 30.09.2015	PM	Daniel Oberli, Pflegeleitung	PM
Christine Rilling, Bildung Pflege, 31.05.2015	PM	Bruno Ott, Hotellerie	RH
		Heinz Reist, Technischer Dienst	MG
		Michael Soyka, Ärztliche Leitung	PM
		Rocio Suarez Manteiga, Hotellerie	PM
		Jessica Steiner, Des Alpes 3	PM
		Maria del Carmen Troncoso Rodriguez, Hotellerie	PM

5.5 Jubilarinnen und Jubilare

40 Jahre

Margrit Gasser, Quellenhaus PM

35 Jahre

Heidi Glarner-Scheidegger, Des Alpes 2 PM
Gertrud Leuthold, Quellenhaus PM

30 Jahre

Heidi Huber-von Känel, Quellenhaus PM
Marianne Jossi, Des Alpes 2 PM
Ruth Sommer-Kohler, Wäscherei Haslital WH

25 Jahre

Wally Leuthold-Grichting, Tagesklinik PM
Sonja Mai, Des Alpes 2 PM
Erika Nydegger, Hotellerie PM
Martine Reinhard-Portrat, Pflege EEG PM
Rolando Slanzi, Technischer Dienst MG

20 Jahre

Silke Calvo-Thomsen, Des Alpes 3 PM
Edina Jahic-Mezic, Ost 2 PM

10 Jahre

Fernando Couto, Wäscherei Haslital WH
Werner Deinlein, Psychologischer Dienst PM
Elsa Isabel Dos Santos Martins, Hotellerie PM
Heidi Glatthard-Maurer, West 2 PM
Ana Belén Gomez Sobrino, Hotellerie PM
Heidi Grossenbacher-Villiger, Medizin PM
Huggler Stefan, Hotellerie PM
Anita und Hans Kohler, Alpsennen MG

5.6 Lehr- und Studienabschliessende

Linda Kehrli, Dipl. Pflegefachfrau HF	PM
Arrerat Michel Siri At, Dipl. Pflegefachfrau HF	PM
Patricia Siegrist, Dipl. Pflegefachfrau HF	PM
Vlora Braha, Fachfrau Gesundheit EFZ	RH
Alba Gumpinger, Fachfrau Gesundheit EFZ	PM
Debora Huber, Köchin EFZ	RH
Jolanda Huggler, Fachfrau Gesundheit EFZ	RH
Kerstin Linder, Fachfrau Gesundheit EFZ	PM
Corrina Schmutz, Köchin EFZ	PM
Blerinda Shala, Fachfrau Gesundheit EFZ	PM
Vanesa Stokanovic, Fachfrau Gesundheit EFZ	PM
Delia Zeder, Diätköchin EFZ	PM
Alexandra Zenger, Fachfrau Gesundheit EFZ	PM
Lara Zobrist, Fachfrau Gesundheit EFZ	PM

Erläuterung Kurzformen: Privatklinik Meiringen PM,
Rehaklinik Hasliberg RH, Kurhaus Mon Repos MR,
Stiftung Helsenberg SH, Kindertagesstätte Haslital KH,
Michel Gruppe MG

5.7 Leitende Mitarbeitende

Privatklinik Meiringen

Direktor

- Christian Pfammatter, Dr. phil., Direktor, Vorsitzender der Klinikdirektion */**

Medizin

- Michael Soyka, Prof. Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt, ärztlicher Direktor*
- Hans-Ulrich Seizer, Dr. med. Dipl.-Psych., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt, stv. ärztlicher Direktor*
- Jochen Mutschler, PD Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt, stv. ärztlicher Direktor* (ab 15.12.2015)
- Barbara Hochstrasser, M.P.H., Dr. med., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefärztin*
- Claus Aichmüller, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, leitender Arzt
- Eberhard Fischer-Erlewein, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, leitender Arzt
- Matthias Gränz, Dr. med., Facharzt Innere Medizin FMH, leitender Arzt
- Heidi Grossenbacher, Dr. med., MAS PT UZH, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, leitende Ärztin
- Thomas Backsmann, Dr. med., Oberarzt (ab 01.07.2014)
- Gerd Baumgärtner, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt (bis 28.02.2015)
- Sebastian Dittert, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, leitender Arzt
- Uwe Peter Enold, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt
- Martin Lieb, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, leitender Arzt
- Tanja Müller, med. pract., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberärztin (ab 15.01.2015)
- Thomas Russmann, Dr. med., Oberarzt (bis 31.08.2015)
- Marcus Sievers, Dr. med., Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Oberarzt
- Harald zum Felde, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt
- Werner Deinlein, Dr. phil., Psychologe, Leiter Psychologische Dienste
- Eva Hänni-Risler, dipl. Ergotherapeutin FH, Hochschule für Bildende Kunst ASD, Niederlande, Leiterin Therapeutische Dienste
- Urs Nufer, dipl. Sozialarbeiter HFS, Leiter Sozialdienste

Pflege

- Marianne von Dach Nicolay, MSc OE, Pflegedirektorin*
- Majbritt Jensen, MScN, Beauftragte Aggressionsmanagement, Leiterin Potentialentwicklung Pflege (ab 01.02.2015)
- Daniel Oberli, Stv. Pflegedirektor, Leiter Qualität und Controlling
- Christine Rilling, dipl. Erwachsenenbildnerin AEB, Leiterin Sektor Bildung (bis 31.05.2015)
- Sophie Schmitt, dipl. Pflegefachfrau HF, Ausbildungsverantwortliche Pflege (ab 01.11.2015)
- Jacqueline Baumann, Stationsleiterin West 2
- Morten Dahm, Stationsleiter Ost 1 (ab 01.02.2015)
- Anna-Barbara Eggen, Stationsleiterin Ost 1 (bis 31.01.2015)
- Helmut Finkel, Stationsleiter Station «au soleil»
- Edina Jahic, Stationsleiterin Ost 2
- Marianne Jossi, Stationsleiterin Des Alpes 2
- Melanie Lachmann, Stationsleiterin Quellenhaus, Aufsuchende Pflege
- Margrit Nevole, Stationsleiterin Des Alpes 1
- Sigi Reinwald, Leiterin Tagesklinik Meiringen
- Regina Rufibach, Stationsleiterin Des Alpes 3, Personalsektion Pflege
- Edy Versteeg, Stationsleiter West 1

Finanzen und Betrieb

- Elisabeth Michel, HBL HHF, Leiterin Hotellerie
- Stefan Huggler, Küchenchef
- Elisabeth Jaun, Leiterin Restaurant
- Dominique Weidmann, Leiterin Haus- und Reinigungsdienst

* Mitglieder der Klinikdirektion PM

Rehaklinik Hasliberg

Vorsitz Geschäftsleitung

- Andreas Kammer, Vorsitzender der Geschäftsleitung*/**

Medizin

- Reinhold Köck, Facharzt für Orthopädie und für Physikalische und Rehabilitative Medizin, Chefarzt muskuloskeletale Rehabilitation*
- Erzsébet Philipps, Dr. med., Fachärztin Innere Medizin, Oberärztin kardiovaskuläre Rehabilitation (bis 30.06.2015)
- Wolfgang Bensch, Dr. med., Facharzt für Orthopädie, Oberarzt
- Volker E. Ulmrich, Facharzt für Allgemeinmedizin, Stationsarzt
- Meinhard Wolf, Facharzt für Herzchirurgie, Dienst- und Nachtarzt

Pflege

- Rita Imbach, Leiterin Pflege* (bis 30.04.2015)
- Colette Tschupp, Leiterin Pflege* (ab 01.02.2015)
- Samira Chafai-Hardani, Stationsleiterin (ab 01.04.2015)
- Ursula Hofer, Stationsleiterin (bis 31.08.2015)
- Engelbert Wolfgang Glaser, Stationsleiter (ab 01.08.2015)

Therapien

- Daniel Rutz, Leiter Therapien*
- Arton Ramosaj, stv. Leiter Therapien

Hotellerie

- Bruno Ott, Küchenchef
- Annemarie Roth, Leiterin Reinigung
- Lars Bergmann, Leiter Service (bis 31.07.2015)
- Livia De Martin, Leiterin Service (ab 01.08.2015)

Administration

- Katrin Nägeli-Lüthi, Leiterin Verwaltung* (bis 31.01.2015)
- Silvia Lötscher, Leiterin Rezeption und Bettendisposition
- Martina Amgarten, Leiterin Patientenadministration (bis 31.01.2015)
- Brigitte Fischer, Leiterin Patientenadministration (ab 01.01.2015)

* Mitglieder der Geschäftsleitung RH

Stiftung Helsenberg

- John Schmocker, Betriebsleiter
- Bruno Bissegger, Job Coach
- Caroline Schnyder, Standortleiterin Wohnheim Mosaik Meiringen
- Marlise Mühlheim, Standortleiterin Wohnheim Mosaik Interlaken (bis 31.03.2015)
- Constanze Schnabel, Standortleiterin Wohnheim Mosaik Interlaken/Ringgenberg (ab 01.04.2015)

Michel Services und Stabstellen

Geschäftskoordination der Michel Gruppe

- Andreas Michel, MBA, CEO der Michel Gruppe und Vorsitzender der Geschäftsleitung^{*/**}

Finanzen und Controlling

- Beat Osswald, Leiter Finanzen^{*/**}
- Romuald Müller, Leiter Controlling
- Wolfgang Weber, Leiter Finanzbuchhaltung
- Viktor Michel, Finanzen

Personal

- Yvonne Kehrli-Zopfi, Leiterin Personal^{*}
- Laura Spori, stv. Leiterin Personal (ab 01.01.2015)

Bau und Betrieb

- Melanie A. Moser, Leiterin Betrieb und Ausstattung^{*}
- Werner Zenger, Leiter Bau und Technik^{*}
- Edith Michel-Kammermann, Verantwortliche künstlerischer Schmuck (bis 28.02.2015)
- Marie-Louise Michel, Mag. phil., stv. Verantwortliche künstlerischer Schmuck, Beauftragte für Kunst und Kultur (ab 01.03.2015)

Seilialp

- Alexander Michel, dipl. Ing. Agr. HTL

Qualitätsmanagement und Sicherheit

- Charles Tanner, Dr., Leiter Qualitäts- und Risikomanagement^{*}
- Franz Blatter, Sicherheitsbeauftragter

Informatik

- Markus Durrer, Leiter Informatik^{*}

Wäscherei Haslital

- Alfred Schild, Betriebsleiter

Kindertagesstätte Haslital

- Ursula Kohler, Leiterin Kindertagesstätte Haslital

Kommunikation

- Juck Egli, Leiter Kommunikation*
- Sandra Schmitz, stv. Leiterin Kommunikation

* Mitglieder der Geschäftsleitung Michel Services

** Mitglieder der Geschäftskoordination Michel Gruppe

Michel Gruppe AG

Willigen
CH-3860 Meiringen
Telefon +41 33 972 82 00
www.michel-gruppe.ch

Privatlinik Meiringen AG

Willigen
CH-3860 Meiringen
Telefon +41 33 972 81 11
www.privatlinik-meiringen.ch



Rehaklinik Hasliberg AG

CH-6083 Hasliberg Hohfluh
Telefon +41 33 972 55 55
www.rehaklinik-hasliberg.ch

Stiftung Helsenberg

Willigen
CH-3860 Meiringen
Telefon +41 33 972 81 11
www.stiftung-helsenberg.ch

Wäscherei Haslital

Michel Gruppe AG
Willigen
CH-3860 Meiringen
Telefon +41 33 972 81 00
www.waescherei-haslital.ch

Kindertagesstätte Haslital

Michel Gruppe AG
Willigen
CH-3860 Meiringen
Telefon +41 33 972 82 00
www.kindertagesstaette-haslital.ch